Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 282. Halle, Freitag 2. December 1887. 179. Jahrgang.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung** für den **Monat Dezember** zum Preise von **1 Mark** nehmen an für Halle u. Giebichenstein die **Expedition**, die **Zeitungs-Austräger** u. die **Ausgabestellen**, für Auswärts sämmtliche **Kais. Postanstalten** u. die **Landbriefträger.**

Halle, den 1. December.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser hörte Vortrag, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets und unternahm eine Ausfahrt. Von derselben zurückgekehrt conferirte der Monarch noch mit dem Minister Herrn von Puttkamer und dem Staatssecretär Grafen Herbert von Bismarck.

* Der Kronprinz. In Privatbriefen hat nach einer Berliner Korrespondenz der Münchener „Allgemeinen Zeitung" sich der Kronprinz ganz in der gleichen Weise und mit derselben heiteren und dabei gottergebenen Zuversicht über die Heilung seines Leidens ausgesprochen wie in seinem Antworttelegramm an das Präsidium des Reichstags. Der Kronprinz betrachtet die letzte Verschlimmerung, welche zu der Berufung deutscher Sachverständiger nach San Remo führte, als eine Unterbrechung seiner Gesundung, nach welcher eine günstige Wendung eingetreten sei, und spricht dabei sein unerschüttertes Vertrauen in die bisherige und zukünftige Behandlung Dr. Mackenzie's aus. — Viele Berliner Aerzte, so wird der „Straßburger Post" aus Berlin geschrieben, sind jetzt zweifelhaft geworden und schwören jedenfalls nicht mehr so fest, wie vor 2 Wochen, auf die Autorität der Autoritäten, welche sich in ungünstigem Sinne ausgesprochen haben. Man wünscht in diesen Kreisen lebhaft, die Untersuchung möge nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Neben Professor Fränkel, unserm allgemein geschätzten Spezialisten für Kehlkopfkrankheiten ist es vor allem der berühmte Kliniker an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg, Professor Kußmaul, den man gern zu einer Untersuchung und zu einem Gutachten herangezogen sehen möchte.

* Der König und die Königin von Württemberg sind gestern Morgen über München nach Florenz mittelst Sonderzuges abgereist. Während der Abwesenheit des Königs werden Gegenstände von größerer Wichtigkeit nach Florenz gesandt, die übrigen Angelegenheiten werden mit Vollmacht und im Namen des Königs auf den Vortrag der Minister vom Prinzen Wilhelm erledigt. Anläßlich der Erkrankung des deutschen Kronprinzen hat der König verfügt, daß in den evangelischen Kirchen des Landes eine Fürbitte in das sonntägliche Kirchengebet aufzunehmen ist.

* Der Hausminister Graf Stollberg soll, wie man in Reichstagskreisen erzählt, in Angelegenheit der vielbesprochenen Vertheilung der Plätze bei dem Galadiner während der Anwesenheit des russischen Kaisers ein Schreiben des Reichskanzlers erhalten und jetzt res dem Kaiser unterbreitet haben. Vielleicht ist die gestern gemeldete vergebliche Reise des Grafen Perponcher nach Friedrichsruhe damit in Verbindung zu bringen.

* Die dem Reichstag zugegangene Uebersicht der vom Bundesrath gefaßten Entschließungen auf Beschlüsse des Reichstags aus der vorigen Session zeichnet sich dieses mal durch eine ganz besondere Dürftigkeit aus. Es ist darin kaum eine einzige Mittheilung von Interesse enthalten. „Die vom Bundesrath geleiteten Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen" wird gegenüber den Arbeiterschutzbeschlüssen bemerkt. Dieselbe Belehrung wird uns auch ertheilt hinsichtlich der Reichstagsbeschlüsse über § 100 e. der Gewerbeordnung (Verrechte der Innungen im Lehrlingswesen) und über die beim Tödten von Schlachthieren vorkommenden Mißbräuche.

* Eine dem Etat des Auswärtigen Amtes beigefügte Denkschrift, betreffend den Zuschuß des Reichs zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben in den Schutzgebieten Kamerun und Togo, sowie im südwestafrikanischen Schutzgebiete theilt mit, daß die aus den Einfuhrzöllen und den übrigen Einnahmequellen (Licenzabgaben, Tonnengebühren, Gerichtskosten, Strafgeldern) zu erwartenden Erträge im Etatsjahr 1888/89 sich für Kamerun auf 167 000 ℳ, für das Togogebiet auf 76 000 ℳ, zusammen 243 000 ℳ belaufen werden. Für das südwestafrikanische Schutzgebiet haben bei der Unfertigkeit der dortigen Verhältnisse bisher Verordnungen wegen Einführung von Zöllen oder andern Einnahmequellen nicht erlassen werden können. Die localen Verwaltungsausgaben belaufen sich für Kamerun auf 178 000 ℳ, für das Togogebiet auf 94 000 ℳ, für das südwestafrikanische Schutzgebiet auf 22 000 ℳ, im Ganzen 294 000 ℳ. Es ist somit nach Abrechnung der Einnahmen ein Zuschuß von 51 000 ℳ nothwendig, 34 000 ℳ weniger als im laufenden Etatsjahr. Dazu kommen noch die Besoldungen der Beamten in den Schutzgebieten im Betrag von 118 800 ℳ. Das sind die ganzen Kosten unserer so heftig bekämpften Colonialpolitik!

* Unter den Nationalliberalen soll die Zahl der Kornzollfreunde größer sein, als man bisher annahm. Es haben mehrere erregte Fraktionssitzungen stattgefunden.

* Die Vermittelungsvorschläge des Abg. Windthorst innerhalb der Centrumspartei sollen darauf gerichtet sein, den Roggenzoll von 30 auf 40 Mk., statt auf 60 Mk., und des Weizenzolles von 30 auf 50 Mk. statt auf 60 Mk. zu erhöhen.

* Die Polen versuchen nun auch, die Agitation gegen die Einschränkung der polnischen Sprache in den Volksschulen von Posen in die Provinz zu tragen. Wie der „Kuryer" mittheilt, haben sich in dem früheren Kreise Gnesen zwei Komitees gebildet, welche nach dem Beispiele von Schwarzenau (Czerniejewo) beschlossen haben, in nächster Zeit in folgenden Städten polnische Volksversammlungen abzuhalten: in Gnesen, Witkowo, Kletzko, Mielitschin und Powidz.

* Die „Nordd. Allgem. Ztg." wendet sich heute gegen die willkürliche Auslegung eines Entscheides eines Oberpräsidenten bezüglich der Anordnung des § 10, Titel 17, Theil II. des Allgemeinen Landrechts, wonach es zu den Aufgaben der Polizei gehört, „die nöthigen Anstalten zur Abwendung der dem Publico oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen", auf die Auflösung einer Wählerversammlung. Daß die Polizei aus dieser Gesetzesvorschrift die Befugniß zur Auflösung einer Versammlung überhaupt nicht herleiten könne, sei in dieser Entscheidung nicht ausgesprochen und finde diese Ansicht ihre volle Widerlegung in Erkenntnissen des Ober-Verwaltungsgerichts. Auch den Versammlungen gegenüber blieben die allgemeinen Gesetze, besonders das Strafgesetz, in Kraft, und es könnten sich namentlich die einzelnen Individuen nicht den gegen sie nach jenen Gesetzen zulässigen polizeilichen Maßnahmen entziehen. Es sei hiernach eine ganz willkürliche Auslegung der Oberpräsidialentscheidung, wenn die freisinnige Presse sich daraus den Grundsatz konstruirt, daß „die Rechtfertigung der Auflösung einer Versammlung auf Grund jener Bestimmung des Allgemeinen Landrechts mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Einklang" stehe.

* Die Gewerbe-Ordnung für Elsaß-Lothringen ist, der Münchener „Allg. Ztg." zufolge, dem Bundesrathe zugegangen; sie soll mit wenigen redactionellen Aenderungen genau dem vorjährigen unerledigten Entwurf entsprechen. Bei der Ueberreichung wurde bemerkt, daß die früheren Gründe für Einbringung der Vorlage unverändert fortbestehen. Auch die in der Thronrede angekündigte Vorlage, betreffend die Landwehr und den Landsturm, ist nunmehr dem Bundesrathe zugegangen und wird in dessen nächster Plenarsitzung erledigt werden.

* Bei den Münchener Gemeindewahlen erhielten die Liberalen 12, die Klerikalen 7 Sitze. Eine Wahl ist noch ausständig.

* Der „Reichsanzeiger" publizirt das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten dänischen, schwedischen oder norwegischen Ursprungs über die Grenzen des Reichs. Das Verbot tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

* Die Bedeutung des Einfuhrverbots von dänischem Schweinefleisch erhellt aus folgenden Ziffern: In der ersten Hälfte der achtziger Jahre sind im Durchschnitt jährlich 274 300 Schweine und 6000 Ferkel in einem Werthe von 20⅔ Millionen Kronen nach Deutschland ausgeführt; die ganze übrige Ausfuhr von lebenden Schweinen nach Norwegen, England und Holland beträgt nur ½ Million. Ferner sind aber an Schweineprodukten als Speck, Schinken, Fleisch, Wurst ꝛc. noch für 2¼ Millionen nach Deutschland ausgeführt, zusammen also für 23 Millionen, nach andern Ländern für 10 Millionen, im Ganzen also 33 Millionen (18,1% das der gesammten jährlichen Ausfuhr Dänemarks).

* Der Kreuzztg. wird aus Brüssel gemeldet, daß der dortige englische Gesandte Lord Vivian zu Neujahr zum Botschafter in Berlin ernannt werden soll.

* Der Abgeordnete Lohren soll, wie heute in parlamentarischen Kreisen versichert wird, vom Reichskanzler ersucht worden sein, auf Einbringung seines Antrages (Festsetzung des Getreidezolles auf 4,50 ℳ) zu verzichten. Der Kanzler appellirt in dem Schreiben an den Patriotismus des Abgeordneten.

Oesterreich-Ungarn. Polonyi interpellirte im ungarischen Abgeordnetenhause anläßlich der Gerüchte über eine Verschleppung von Antiquitäten aus dem National-Museum und von werthvollen Bildern aus der Esterhazy-Bildergallerie, sowie deren theilweise Ersetzung durch werthlose Kopien. Der Unterrichtsminister Trefort entwortete, er werde dem Hause über die Angelegenheit demnächst berichten; er halte die fraglichen Gerüchte für unbegründet.

Frankreich. Die Krisis. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, will die Rechte in allen Wahlgängen für den Admiral Dompierre stimmen. Sofort nach Verlesung der Botschaft des Präsidenten Grevy in den morgigen Sitzungen des Senats und der Kammer werden die resp. Präsidenten ein Schreiben des Ministeriums verlesen, durch welches der Kongreß auf Freitag einberufen wird. — Die Vorstände der republikanischen Gruppen des Senats beriefen eine allgemeine Versammlung auf Freitag früh nach Versaille.

— Gegen Lisbonne und die anderen Unterzeichner eines Anschlages im Quartier Montmartre, in welchem zur Insurrektion aufgefordert wurde, ist die Untersuchung eingeleitet worden.

— Die bereits fertige Botschaft des Präsidenten der Republik ist nicht, wie die meisten Journale behaupten, ein kurzes nichtssagendes Schriftstück, sondern ein vorzüglich geschriebenes Dokument, das unbedingt einen tiefen Eindruck machen wird und sehr wohl zur Folge haben kann, daß zahlreiche Mitglieder des Congresses für die Wiederwahl des Herrn Jules Grevy stimmen. Die possenhafte Schwenkung der Radikalen zu Gunsten des Verbleibens Grevy's auf dem Präsidentschaftsposten aus Angst vor der Wahl Ferry's ist ohne ernste Bedeutung. Wahrscheinlich wird aber am Donnerstag im Senate und in der Kammer der Antrag auf Verweigerung der Annahme der Demission Grevy's eingebracht werden.

Nachdruck verboten.

Beiträge zur Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen.

(Zusammengestellt auf Grund der im Auftrage des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S. ausgeschickten Fragebogen zur Erforschung thüringischer und sächsischer Volksart.)
(21. Forts. Vgl. Nr. 269, 1. Ausgabe.)

Saat und Ernte. Wetter und Wind. Bedeutungsvolle Tage. Volksspiele.

X.

In der goldenen Aue sagt man, wenn es donnert, „S. Peter schiebt Kegel". Nach einer Mittheilung von Kuhn soll es früher am Harz geheißen haben, wenn es schneite, „Petrus schüttelt die Betten aus", und wenn es bald regnete, bald schneite „Petrus ist am Regieren". Davon habe ich nichts mehr gehört, wohl aber von Frau Holle, welche „die Federn schüttelt". Gleichviel; auch für den Laien ist leicht einzusehen, weshalb der Apostelfürst für den Donnergott eintrat. Petrus hat die Schlüssel zum Himmel, und Donar öffnet die Schleusen desselben im Gewitter. Es sind deutliche Spuren einer Donnerverehrung in der Provinz und im Umlande vorhanden. In der Stiftungsurkunde des Petersberges zu Salfeld vom Jahre 1074 heißt es: „Wir billigen die Erbauung dieses Stiftes um so mehr, als ihr das rohe und des Christenthums unkundige Volk durch Ausrottung des heidnischen Aberglaubens wollet führen zum ruhmreichen Namen Gottes". Da muß also noch ein gut Stück Heidenthum im Volk gesteckt haben. Zweihundert Jahre später (1266) erläßt der Erzbischof Werner von Mainz an den Probst von Jechaburg bei Sondershausen, der als Erzpriester für das geistliche Wohl der Schäfslein seiner Diözese zu sorgen hatte, eine Verfügung, die in deutscher Uebersetzung also lautet: „Ihr möget verhindern, daß auf dem Petersberge bei Kelbra am Peter-Paultage, oder in Oistedt zu Petri Kettenfeier oder in Niclausrode am Lorenztage die Kirmessen nach alter Weise gefeiert werden." Gegen übermäßiges Essen und Trinken und auch einen derben Scherz bei Volksfesten hat die kluge katholische Kirche nie etwas eingewendet, da müssen andere Dinge an den genannten Oertlichkeiten geschehen sein. Die Peterskirche auf der Numburg bei Kelbra existirt nicht mehr, auch Oistedt mit seiner einstmaligen Peterskirche ist wüst. Aber die Sagen, die sich an die Trümmer knüpfen, reden eine deutliche Sprache. Die vor zwei Jahren ausgegrabenen Fundamente der auf der Numburg errichteten Peterskirche sind rings von Gräben und Erdwällen umgeben, an den Berghängen in nächster Nähe fand man Hünengräber, und noch heute würden Nachgrabungen dort lohnen. Ungeheure Schätze, von einer Schlüsseljungfer bewacht, liegen, wie man erzählt, auf der Numburg verborgen; sie rücken, wie der Johannisnacht. Zu Pfingsten aber reitet ein „hoher Herr" auf einem Ziegenbocke hinauf. Daß der hohe Herr niemand anders als der Donnergott ist, dessen Wagen nach den Vorstellungen unserer Altvordern von Ziegenböcken gezogen wurde, sieht man sofort. Während der Fahrt schlug der Gott mit seinem Hammer auf den Rand seines Wagens, da sprühten Blitze heraus; oder er warf auch den Hammer selbst wie einen Keil gegen die Riesen, die Feinde der Götter. Alle diese Züge finden wir in den Sagen von der Numburg wieder, nur daß der Gott nunmehr selbst zu einem Steine werfenden Riesen herabgedrückt ist:

Auf der Numburg haben einst Riesen gewohnt. Einmal ging eine Riesin den Berg hinunter, und drehte sich vor Vergnügen auf dem Absatz, dabei kam ihr Sand in den Schuh. Da setzte sie sich, zog den Schuh aus und schleuderte die Körnlein heraus. Eins derselben ist der große Felsblock bei Görsbach, den 6 Pferde nicht fortbringen können. Das Loch aber, welches die Riesin mit ihrem Absatz gedreht, ist der tiefe Erdfall am Fuße der Numburg.

Diese Sagen von den Steine werfenden Riesen werden auf dem ganzen Höhenzuge erzählt, welcher sich vom Kyffhäuser aus nach dem Eichsfelde hinzieht. Ein Stück der Hainleite westlich von Bleicherode hat den auffallenden Namen Gottesbocken; auch von da haben die Riesen Felsen herabgeschleudert.

Man wird hierbei lebhaft an eine Bemerkung Wolfs in der Einleitung zu seiner Mythologie erinnert: „Der „Hauptangriff der christlichen Bekehrer war einst gegen „die heiligen Orte gerichtet, an denen das Heidenthum „seines Cultus pflegte; diese zerstörten sie oder gaben ihnen „eine christliche Bestimmung, indem sie Gott und den „Heiligen Altäre an ihnen weihten. Dadurch, daß sie dem „Heidenthum diese Anhaltspunkte nahmen, meinten sie dem „Glauben an die Götter den Lebensnerv abzuschneiden, „die Mythen und heiligen Lieder von selbst zu tödten. „Sie täuschten sich jedoch darin, denn die großen Götter„sagen sowie einzelne Züge derselben und heidnischer Aber„glaube, der sich an jene Orte knüpfte, lebte nichtsdesto„weniger und ungestört fort, nur jetzt heimlich statt vorhin „öffentlich."

Allerdings! Der Glaube an die vom Christenthum vertriebenen Götter flüchtete sich in die Sage, und da lebt er noch heute. Noch heute erzählt man, daß auf dem Kyffhäuser (zwei Stunden östlich von der Numburg) bei Kaiser Barbarossa der Schmied Poltermann wohne und auf einem See im hohlen Berge auf einem feurigen Schiffe umherfahre. Das ist der Donnergott mit dem Hammer, umzuckt von sprühenden Blitzen! Da unsre Vorfahren noch Heiden waren, zogen sie auf den Berg zum Donneropfer; ihre Nachkommen, die Christen geworden, wallfahrteten zu der am Berghang erbauten Peterskapelle. Urkundliche Nachrichten besagen, daß die Wallfahrt nach S. Peter auf dem Kyffhäuser im Mittelalter weit berühmt gewesen.

Und im Saalkreis kennen wir noch einen andern Petersberg, weithin sichtbar und nicht minder sagenreich als der Kyffhäuser, das ist der mons serenus oder Lauterberg, auf dem früher ein Peterskloster gestanden und jetzt noch eine Peterskirche steht. Sommer erzählt in seiner Sagensammlung, der Teufel habe nach der Peterskirche einen mächtigen Stein geworfen, doch in der Hast nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871202 1-16/fragment/page=0001

Reichstags-Verhandlungen.

4. Sitzung vom 30. November, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths v. Boetticher, Jacobi, v. Caprivi u. A.

Die erste Berathung des Etats und des Anleihegesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Graf Behr (freikons.) will auf die Frage der Erhöhung der Getreidezölle, welche Rickert gestern etwas wahlversammlungsmäßig behandelt habe, ebenso wenig eingehen, wie auf die Frage einer besseren Etatsaufstellung, die Herr v. Bennigsen angeregt habe. Der letztere Punkt lasse sich besser in der Kommission berathen. Was den Etat betrifft, so sei derselbe besser als in früheren Jahren, wenn auch die Zuckersteuer in diesem Jahre noch nicht mit einer Mehreinnahme eingesetzt sei. Die Postverwaltung arbeitet eigentlich schon mit einem Defizit, denn, wenn man die einmaligen Ausgaben abrechnet, bleibt nur ein Ueberschuß von etwa 600000 ℳ; das ist sehr wenig angesichts der Thatsache, daß die Eisenbahnen für die Post unentgeltlich arbeiten. Man wird prüfen müssen, ob die Ausgaben dieser Verwaltung überall richtig veranschlagt sind. Es sind höhere Beamtengelder vorgesehen und es ist fraglich, ob das Herausgreifen einer einzelnen Beamtenklasse für die Gehaltserhöhung richtig ist. Im Ganzen hat man sich bei der Aufstellung des Etats großer Sparsamkeit beflissen, trotzdem Geld vorhanden ist. Diese Sparsamkeit ist nothwendig, weil dem Reiche neue Ausgaben bevorstehen, namentlich für die Altersversorgung. Das Reich wird auch daran denken müssen, seine Schulden zu tilgen. Wie man das machen will, stelle ich anheim. Jedenfalls sollte man es vermeiden, Anleihen zu machen und lieber außerordentliche Ausgaben auch aus laufenden Einnahmen decken. Deshalb ist die größte Sparsamkeit nöthig. Ich kann mich deshalb für eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter nicht erwärmen. Die Beamten stehen bei den allgemein sinkenden Preisen besser da, als manche andere Berufsklassen. Die Aufhebung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge sollte nicht für alle Beamten erfolgen. Die höheren Chargen, welche hohe Gehälter beziehen, könnten diesen Beitrag wohl weiter leisten. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten sollen zur Erleichterung der Steuerzahler dienen. Eine solche Erleichterung ist möglich entweder auf dem Gebiete der direkten Steuern oder durch Ueberweisung an die Kommunen. Diese letztere ist nur möglich, wenn im Reiche die allergrößte Sparsamkeit herrscht. Aber beim Militäretat können wir nicht sparen, wenn wir die Machtstellung Deutschlands nicht gefährden wollen.

Abg. Bebel (Soz.): Die Ausstellungen Rickert's richteten sich nur gegen einzelne Punkte des Etats; wir haben das uns entgegenstehende System stets bekämpft und werden dies auch jetzt thun, namentlich in Bezug auf den immer mehr steigenden Militäretat. Der Etat für das Reichsheer, für die Marine, für Pensionen ist in den letzten Jahren fortwährend gestiegen, ebenso die Schulden des Reiches. Schon in den sechsziger Jahren habe man immer gesagt, Preußen könne die Militärlasten nicht erleichtern, weil es allein in Deutschland stehe. Dann kam das Jahr 1866, der Ueberfall Oesterreichs. (Unruhe!) Man reizte die Völker Oesterreichs zur Revolution gegen ihren angestammten Herrscher auf. (Unruhe.) Ich führe diese Thatsachen an, um der Heuchelei vorzubeugen, als wenn Deutschland der tugendhafteste Staat sei, der kein Volk überfalle. (Große Unruhe. Rufe: Zur Ordnung!)

Präsident v. Bedell-Piesdorf: Ich kann diese Worte nur auffassen als eine Kritik der Thronrede; eine Verbindung des Wortes Heuchelei mit der Thronrede kann ich nicht dulden. Ich rufe deshalb den Abg. Bebel zur Ordnung.

Abg. Bebel fortfahrend: Von Jahr zu Jahr sind die Rüstungen vermehrt worden. Jetzt wird uns wieder eine neue Verstärkung angekündigt in Bezug auf den Landsturm. Wenn auch diese Maßregel keine bedeutende finanzielle Belastung erfordert, so wird doch die Blutsteuer für den Fall des Krieges vermehrt und das Alles in einem Augenblicke, wo man mit allen Nationen auf gutem Fuße steht. Die Annexion von Elsaß-Lothringen hat uns in diese politische Situation hineingebracht. Ich habe diese Entwickelung schon 1871 voraussgesagt: damals hat man uns verlacht. Je stärker die Rüstungen der einzelnen Staaten sind, desto schneller drängt Alles zur Entscheidung. Unserem Vorgehen zur Verstärkung der militärischen Rüstungen folgen die anderen Staaten. Der nächste Krieg, der aus allen diesen Dingen entstehen wird, wird der furchtbarste sein, den die Menschheit je erlebt hat. Seit 16 Jahren haben wir keinen Krieg gehabt und doch haben wir schon das dritte neue Gewehr. Bei dem Mißtrauen aller Mächte gegen einander werden Ueberrumpelungen und Ueberraschungen, wie sie 1866 und 1870 stattgefunden haben, nicht mehr möglich sein. An dem Tage, wo in Europa eine Kriegserklärung kommt, werden Tausende und Zehntausende von Bankerotten die Folge sein, und es könnten Dinge eintreten, die Sie selbst nicht wünschen. Die große Masse der Bevölkerung hat nicht nur die Blutsteuer zu leisten, sondern auch in der Form der indirekten Steuern die Gelder für die großen Rüstungen aufzubringen. Die Reform der direkten Steuern in Preußen wird noch lange auf sich warten lassen, weil die besitzenden Klassen lange zögern werden, ehe sie selbst Steuern auf sich nehmen. Sie sind schneller bei der Hand, wenn es gilt, den Arbeitern Steuern aufzulegen. Der Reichskanzler hat sich als Gegner der direkten Steuern bekannt, er will sie nur als Abstandssteuer gelten lassen. Eine direkte Steuer von 1–5 Proz. wurde gute Einnahmen ergeben, so daß in Preußen das Defizit verschwinden würde. Die Brannteweinsteuer belastet vorzugsweise die arbeitende Bevölkerung und dazu kommt man mit einer Verdoppelung der Getreidezölle. Man will den Preis steigern. Man kann es nicht begreifen, wie eine Regierung, die stets von ihrer Arbeiterfreundlichkeit spricht, eine solche Vorlage machen konnte. Der Kornzoll nutzt nur einem kleinen Bruchtheil der Landwirthe, den Großgrundbesitzern. Wenn gestern jüdische Namen als Grundbesitzer genannt wurden, so ist das für mich ein Beweis, daß die Landwirthschaft eine gute Rente abwerfen muß, denn Geschäftsleute sind die Juden. Sie würden die Güter nicht kaufen, wenn sie dabei nicht auf ihre Kosten kämen. Die Kosten der Altersversorgung bezahlt der Arbeiter zu einem Drittel aus seiner Tasche, das 2. Drittel bezahlt er aus den indirekten Steuern und das 3. Drittel muß er dem Arbeitgeber erst verdienen. In den Arbeiterkreisen ist überhaupt das Gefühl vorhanden, als wenn die sogenannte Sozialreform dazu dienen solle, die Arbeiter zu unterdrücken. Die Hilfskassen verfolgt man, ebenso die Fachvereine. Die Streik-Erlasse thun das Ihrige. Man wollte das Sozialistengesetz aufheben, wenn die Krönung des Gebäudes erfolgte durch die Altersversorgung. Das Gegentheil geschieht jetzt; das Sozialistengesetz soll verschärft werden; die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften treten in religiösen Konventikeln zusammen, um gegen Anarchismus und Sozialismus Front zu machen. Die Sozialdemokraten werden das Material, welches ihnen alle solche Maßregeln zur Agitation bieten, nach Kräften ausbeuten. Redner schließt mit der Erklärung, daß er und seine Freunde gegen diesen Etat stimmen werden.

Abg. Windthorst (Z.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen Bennigsen's bezüglich der anderweitigen Etatsaufstellungen. Diese Anordnung des Etats sei lediglich eine Folge unserer staatsrechtlichen Entwickelung und kann deshalb kaum geändert werden, ohne unser Staatsrecht zu ändern. Es herrscht übrigens eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen Bennigsen und Rickert in dieser Beziehung (Zuruf Rickert's: Wie immer!) Es freut mich, daß die Nationalliberalen sich immer mehr zu Herrn Rickert neigen; dann gehen sie doch von der andern Seite fort, und das ist immer angenehm. (Heiterkeit.) Die Nationalliberalen streben immer noch nach dem Einheitsstaate; das Centrum hat, um den Charakter des Reichs als Bundesstaat aufrecht zu erhalten, die Franckenstein'sche Klausel durchgesetzt, und ich werde kämpfen, so lange ich lebe, diese Klausel aufrecht zu erhalten. Die Aufrechterhaltung der Matrikularbeiträge ist nur durch diese Klausel ermöglicht worden. Die Beiträge sind die einzige konstitutionelle Garantie im Reiche, namentlich angesichts der Ohnmacht des Reichstages. Wenn man die Matrikularbeiträge beseitigt, dann schafft man den Einheitsstaat, dann zerstört man die Grundlage der Verfassung; das sage ich namentlich den Herren in München. Der Vorredner hat ausgeführt, daß die steigenden Militärlasten an allen finanziellen Mißständen schuld seien. Das ist richtig; aber wie soll man die Militärlasten beseitigen? Die Reichsverfassung, wie sie liegt, ist für mich etwas Anerkanntes; der Reichstag kann auf diesen Punkt keine Einwirkung haben. Wir müssen angesichts unserer politischen Lage eine starke Armee haben; wie stark sie sein muß, wage ich nicht zu beurtheilen. Wenn wir uns überlasten, verlören wir die Möglichkeit zur Kriegsführung, denn dazu gehören gute Finanzen und ein leistungsfähiges Volk. Daß wir unsere Rüstung weiter tragen müssen, ist bei allen Parteien anerkannt; ich kann also gar nicht absehen, wozu gestern die Paukerei über diesen Punkt. Aber trotz dieser Anerkennung sind wir nicht genöthigt, Alles zu bewilligen, was gefordert wird. Wir haben im Frühjahr große Summen bewilligt, manchmal ohne genau zu wissen wofür. Jetzt werden wir nur bewilligen, was mathematisch als nothwendig nachgewiesen wird. Wenn zum Beispiel ein Garde-Regiment nach Berlin verlegt werden soll mit 2 Millionen Mark Kosten, so stimme ich dagegen; das Regiment kann fort, es ist ebenso gut einexerzirt werden. Die Forderungen des Militär- und auch die des Marineetats müssen genau geprüft werden. Die stets steigenden Ansprüche der Marine erregen große Unzufriedenheit im Lande. Wir können nur das Nothwendige bewilligen; alles Andere, wenn es auch nützlich erscheinen mag, müssen wir ablehnen. Deshalb hat mich die Mahnung des Grafen Behr zur Sparsamkeit gefreut. Die Frage der Getreidezölle gehört auch mit zum Etat, aber ich will die Debatte nicht verlängern; ich würde mich, wenn man sich für den Artikel 2 des Kornzollgesetzes erklärt hätte, mit Entschiedenheit gegen denselben ausgesprochen haben. Wenn Bebel recht hätte, daß das Sozialistengesetz verschärft werden soll, dann begreife ich die ganze Gesetzgebung nicht; haben wir nicht schon genug Schärfe in dem Gesetze? Die Macht der sozialdemokratischen Partei beruht ja lediglich auf der Existenz dieses Gesetzes. Ich möchte das den Herren, welche damit zu thun haben, mahnend zurufen. Die Kartellparteien werden vielleicht nicht ohne Weiteres einer solchen Maßregel zustimmen; es könnte dann leicht wieder einmal zu einer Koalition Rickert-Bennigsen kommen. Die Finanzlage an sich kann ich als keine erfreuliche bezeichnen, denn die Besserung ist nicht aus dem alten Zustande heraus, sondern lediglich in Folge der neuen Steuern entstanden. Deshalb bitte ich die Budgetkommission um möglichste Sparsamkeit. (Beifall im Zentrum.)

Damit schließt die Debatte.

Einige Kapitel des ordentlichen Etats, die Einnahme-Kapitel und die gesammten einmaligen Ausgaben werden an die Budgetkommission verwiesen.

Ohne Debatte werden die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze, das Etatskontrollgesetz in erster und zweiter Lesung, die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen für 1886/87 und die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für 1885/86 in erster Lesung erledigt; die beiden letztgenannten Vorlagen gehen an die Rechnungskommission.

Schluß 3 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Getreidezollvorlage.

---

recht gezielt; da sei der Stein über den Petersberg weg bis Gimritz geflogen und noch jetzt zu sehen. Mir wurde erzählt, daß rings um den Petersberg bis nach Löbejün hin Steine mit Fingermalen liegen, die habe der Teufel vom Petersberge herab ins Land geworfen. Das stimmt zu anderwärtigen Ueberlieferungen, nach denen der das Blitzfeuer schleudernde Donnergott in den Fürsten der feurigen Hölle verwandelt ist.

Ein Umstand ist hierbei noch zu bemerken, dem man bis jetzt nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt hat:

Als die christlichen Bekehrer in das Land kamen, suchten sie zuerst an den Orten Kirchen zu gründen, wo die heidnischen Germanen ihre Götter verehrt hatten oder noch verehrten; und sie forderten nicht gleich eine strenge Befolgung aller christlichen Lehren — so gestatteten die Iren den Genuß des Pferdefleisches; das Roß war dem Wuotan heilig — sondern paßten dieselben möglichst den heidnischen Lebensanschauungen an. Mit der Zeit gewann die christliche Lehre an Ausbreitung, die Kirchen vermehrten sich; in kleinen Ortschaften wurden Filialen gegründet. Der gewonnene Besitzstand wurde zumeist einem schon bestehenden Bisthum einverleibt. Dann ernannte der Bischof für einen Kreis von mehreren Gemeinden, deren jede einen Seelensorger hatte, einen Oberaufseher, Erzpriester (archidiaconus) der gemeiniglich in dem Hauptort der Erzpriesterei (des Archidiaconats) seinen Sitz hatte. Will man also die Geschichte der Christianisirung eines Landes kennen lernen, so ist sehr nöthig, die Archidiaconate zu wissen; nach der Reformation wurden die Archidiaconate zumeist in protestantischen Landen in Superintenduren verwandelt, wobei auch wohl eine Verlegung des Sitzes des Hauptgeistlichen nach einem anderen Orte stattfand. (So war zum Beispiel im Gau Neletzi, in dem der Saalkreis lag, der Sitz eines Erzpriesters in Halle, Gollme, Brachstedt und Zörbig. Nicht zum Saalkreise gehören Gollme und Zörbig, bleiben also für die frühere Zeit als Sitz von Erzpriestern Halle und Brachstedt; jetzt sind Superintenduren in Halle, Giebichenstein und Cönnern. Wir werden später sehen, warum nach diesen Orten der Sitz des Hauptgeistlichen verlegt wurde.)

Heer und Marine.

— Ueber das Unterordnungsverhältniß der Unteroffiziere zu einander hat der Kaiser bestimmt, daß zwischen den einzelnen Chargen der Unteroffiziere an sich kein Unterordnungsverhältniß besteht, indessen sind sämmtliche Unteroffiziere, welche das Offizier-Seitengewehr nicht tragen, verpflichtet, die mit demselben ausgerüsteten Unteroffiziere militärisch zu grüßen. Die Dienststellung bedingt ein Unterordnungsverhältniß wie folgt: Die im mobilen Verhältniß in Offizierstellen verwendeten Unteroffiziere (Offizier-Stellvertreter) sind in und außer Dienst Vorgesetzte sämmtlicher Unteroffiziere. Mit der Beleihung der Offizierstelle ist das Tragen des Portepees, des Offizier-Seitengewehrs und des Abzeichens für Offizier-Stellvertreter ohne Weiteres verbunden. Feldwebel sind in und außer Dienst Vorgesetzte der Unteroffiziere der Feldwebel-Kompagnie, ausgenommen der Offizier-Stellvertreter und der Stabsholboisten. Stabsholboisten stehen zu den Holboisten des betreffenden Musikkorps in und außer Dienst in demselben Verhältniß, wie ein Feldwebel zu den Unteroffizieren derselben Kompagnie. Portepee-Fähnriche, welche das Offizier-Seitengewehr führen, sind ohne Weiteres mit der Wahrnehmung von Offizierdienst beauftragt und rangiren vor den Vize-Feldwebeln. Sie sind ebenso wie die mit Offizierdienst betrauten Vize-Feldwebel des Beurlaubtenstandes und in gleicher Weise, wie solche Vize-Feldwebel des Dienststandes, welche vorübergehend Offizierdienst versehen, nur während der Dauer der Diensthandlung selbst Vorgesetzte der anderen Unteroffiziere der Kompagnie, mit Ausnahme des Feldwebels, dessen Untergebene sie stets bleiben. Portepee-Fähnriche ohne Offizier-Seitengewehr rangiren unmittelbar vor den Sergeanten.

— Abzeichen für Offizier-Stellvertreter. Die beim Eintritt einer Mobilmachung oder während derselben mit einer Offizierstelle beliehenen Unteroffiziere haben das Portepee, das Offizier-Seitengewehr und das Abzeichen für Offizierstellvertreter zu tragen. Dasselbe hat aus einer Einfassung der Schulterklappen des Waffenrockes und des Mantels mit goldener resp. silberner Tresse zu bestehen.

Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Im Togogebiete will der „Kreuzztg." zufolge Herr Lieutenant Strensch während seines Aufenthalts daselbst „größere Ländereien behufs Anlage von Plantagen rechtsgültig erworben und Bevollmächtigte zurückgelassen haben, welche weitere hierauf bezügliche, von Herrn Strensch eingeleitete Verhandlungen zu Ende führen und neue anbahnen sollen.

Kirche, Schule, Mission.

— Die am Montag beim Grafen Waldersee stattgehabte Sitzung, an der der Prinz und die Prinzessin Wilhelm theilnahmen, wird vielfach besprochen. Der Bericht des „B.C." den wir gestern mittheilten, hat sich in der Hauptsache bestätigt. Die Versammlung verfolgte in der That den Zweck, einen Zusammenschluß kirchlicher konservativer Elemente herbeizuführen, zunächst zur Unterstützung der unter der Leitung des Hofpredigers Stöcker stehenden sogen. Berliner Stadtmission mit Geldmitteln. Für letzteren Zweck waren insbesondere auch die Herren v. Hammerstein und Hardt u. Co. zugezogen worden. Der Versammlung wohnte Hofprediger Kögel nicht bei, dagegen die Minister v. Puttkamer, und v. Goßler, Präsident v. Bedell-Piesdorf. Auch der nationalliberale Herr v. Benda soll dagewesen sein. Aus einem Bericht der „Post" entnehmen wir, daß die Prinzessin Wilhelm schon im vorigen Jahre die Berliner Stadtmission durch einen Bazar unterstützt hat, der eine Einnahme von 45000 ℳ ergab. Prinz Wilhelm soll beabsichtigt haben, die Stadtmission durch den Ertrag eines großen Reiterfestes zu unterstützen. Graf Waldersee hob nach der „Post" hervor, daß das einzig wirksame Mittel, den anarchistischen, grundstürzenden Tendenzen der Jetztzeit entgegenzutreten, die geistliche Versorgung sei, wie sie die Berliner Stadtmission unter der Leitung Stöckers auftrebe. Prinz Wilhelm sprach seine Zustimmung zu den Ausführungen des Grafen Waldersee aus, und es wurde beschlossen, einen Aufruf zur Unterstützung der Berliner Stadtmission an die Evangelischen in allen Provinzen zu erlassen und ein Agitationskomitee zu schaffen, welches die nöthigen Mittel flüssig machen soll. Das Verzeichniß der Unterschriften unter diesem Aufruf wird nicht ohne Interesse sein. Nach dem Berliner Adreßkalender ist Vorsitzender der Berliner Stadtmission Hofprediger Stöcker, Schatzmeister der Stadtverordnete Kaufmann Gerold, Unter den Linden. Der Stadtmission ist eine eigene Buchhandlung und eine eigene Industrie unterstellt. Unter Herrn Stöcker fungiren 4 Pastoren als Inspektoren und nicht weniger als 27 sogenannte Stadtmissionsgäste, welche sich auf die einzelnen Parochien vertheilen.

Halle, den 1. December.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die Ortskrankenkasse des Gastwirthspersonals hielt gestern Nachmittag in der „Dresdner Bierhalle" unter Vorsitz des Herrn Gasthofsbesitzer Möritz eine Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, zur Vermehrung der Beiträge einzukommen. Die Kassenverhältnisse (Zahlen nicht genannt) wurden als äußerst günstige geschildert. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Gasthofsbesitzer Möritz und Hausdiener Schneegaß, wurden wieder- und Oberkellner Birkenstock (bei Hrn. Weißwange) neugewählt. Dem Kassenboten wurde eine Erhöhung bewilligt.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Ein neues Bismarck-Porträt. Wie der Londoner „Times" aus Berlin mitgetheilt wird, wird sich der Maler W. B. Richmond, welcher vor Kurzem dort die Bildnisse von Sir Edward und Lady Ernnytrude Malet malte, demnächst nach Friedrichsruhe begeben, um das Porträt des Fürsten Bismarck auszuführen. Der Kanzler ist schon häufig mit mehr oder weniger Glück gemalt worden, aber bis jetzt noch von keinem englischen Künstler.

— Ueber die zu erhoffenden Ausgrabungen in Tegea, wo der Athena ein herrlicher Marmortempel errichtet war, dessen Giebelfelder mit Gruppen von den berühmten Skopas Hand geschmückt waren, schreibt R. Weil in der neuesten Lieferung von Baumeisters Denkmälern des klassischen Alterthums folgende beherzigenswerthe Worte: „Die Arbeiten des deutschen archäologischen Instituts haben zwar Aufschluß gegeben, was man in Tegea und zwar an der Stelle des heutigen Dorfes Piali zu erwarten hat, und sind Veranlassung geworden, dort ein kleines Lokalmuseum zu errichten, wogegen man allerdings die Giebelfragmente bereits nach Athen in das Centralmuseum gebracht hat. In umfassender Weise die Ausgrabung des Tempels der Athena Alea vorzunehmen, ist Sache der griechischen archäologischen Gesellschaft und kann wohl unbedenklich als eine der allerdringlichsten Aufgaben bezeichnet werden, welche der Gesellschaft warten, denn mitten in dem Dorfe befindlich ist die alte Tempelstätte, und was auf ihr und in ihrer Nähe zum Vorschein kommt, ist fortdauernder Beraubung ausgesetzt; was an Stuckturresten gefunden wird, steht noch immer in Gefahr, entweder durch heimliches Verschleppen der Wissenschaft verloren zu gehen oder mit alten Marmortheilen zusammen in die Kalköfen zu wandern. Die Giebelgruppen der Skopas wieder aus Licht zu ziehen, ist auch einer umfassenden Ausgrabung werth, selbst wenn ihr mancherlei lokale Hindernisse im Wege sein mögen. Bevor diese Arbeit aber unternommen ist, läßt sich ein Urtheil über Skopas' Kunstweise überhaupt nicht gewinnen, auch wenn es im Einzelnen noch gelingen mag, einen oder den anderen Typus auf ihn zurückzuführen."

— Die mit dem belgischen Königspreise von 25000 Franks gekrönte, von uns eingehendst besprochene Arbeit des Königl. Professors A. Stauber ist, wie uns die Verlagshandlung der Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei von Gebr. Reichel in Augsburg mittheilt, im Drucke nahezu vollendet und wird schon in den nächsten Tagen unter dem Titel „Das Studium der Geographie in und außer der Schule" im Buchhandel erscheinen.

— Zu der Frage des Krebsbacillus wird der „Freis. Ztg." von ärztlicher Seite zu dem Vortrag des Dr. Scheuerlen geschrieben: Dr. Scheuerlen hat in zahlreichen Krebsgeschwülsten einen bestimmten Bacillus gesüchtet, seine Eigenschaften beobachtet und durch Uebertragung auf Hunde eine Art von Geschwulstbildung erzeugt. Die Discussion hielt sich dem Sachverhalt entsprechend in engen Grenzen. Denn ob dem fachverständigen Hörer die beigebrachten Thatsachen hinreichend erschienen, daraufhin den Nachweis des ursächlichen Zusammenhangs zwischen Bacillus und Krebs als erwiesen anzusehen, oder ob er es für erforderlich hielt, weiteres Beweismaterial und Bestätigung von anderer Seite abzuwarten, ist vorläufig ja Sache des Vertrauens. Das einzige, was sich sagen ließ und was auch von Herrn Prof. A. Fraenkel geltend gemacht wurde, war der Hinweis auf gewisse Lücken, deren Ausfüllung auf Grund bisheriger Beobachtungen abzuwarten, ehe das Publikum den Befund des „Krebsbacillus" als gesichert annimmt. Es mag noch besonders hervorgehoben werden, daß auch die Zuhörer des Vortrags sich im allgemeinen der neuen Entdeckung gegenüber reservirt verhielten.

— Professor Mommsen hat sich nicht blos für die nächsten Tage den Glückwünschen seiner vielen Verehrer und Freunde durch eine Reise entzogen, sondern er ist auch nicht zu bestimmen gewesen, seine Marmorbüste, die zur Feier des heutigen Tages und zu dauerndem Gedächtniß von Begas Künstlerhand hergestellt wurde, als Geschenk anzunehmen. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871202 1-16/fragment/page=0002

...ste wird daher in der Akademie der Wissenschaften ...gestellt werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

× **Teltzsch**, 30. November. (Stadtverordneten-Wahl.) Es wurden heute zu Stadtverordneten gewählt wieder: die Herren Dr. med. Lane, Maurermeister Voigt, Kaufmann Schmuck, Oberlehrer Günther, Kunstgärtner Pönicke, Tuchfabrikant Gröschner, Bauttermeister Teubner sen.

⚘ **Schönwitz**, 30. November. (Begräbniß.) Gestern fand unter großer Betheiligung aus der Nähe und Ferne die ländliche Beisetzung der am Sonnabend verstorbenen Frau Generalin von Alvensleben statt. Die Trauerfeier war im großen Saale des Schlosses. Nach dem Gesange von „Es ist Gottes Wille" hielt Pfarrer Schäfer eine ergreifende Trauerrede über 1. Cor. 13, 13. Nach dem setzte sich der imgemein große Trauerzug unter Glockengeläute und dem Gesange von „Jesus, meine Zuversicht" nach dem Luppholze zu in Bewegung. Daselbst hatte vergangenen Sommer Herr Hauptmann von Alvensleben eine Begräbnißcapelle erbauen lassen. Unter dem Gesange „Laßt mich gehen" wurde die Leiche daselbst eingesetzt. Der Ortsgeistliche weihete dann von dem darin errichteten Altare aus die Kapelle zur Begräbnißstätte der Familie von Alvensleben. Darauf schilderte Pfarrer Flügel-Wanzleben, welcher früher viele Jahre in Schönwitz gewesen war, mit herzlichen Worten einige Züge aus dem Leben der Entschlafenen, welche nun hier an der Seite ihres am 8. Januar verstorbenen Gatten und dreier Kinder ihre Ruhe gefunden. Die Leichen derselben waren bereits am Montage auf dem Friedhofe exhumirt und Abends nach 9 Uhr in aller Stille dahin überführt.

w. **Suhl**, 29. November. (Explosion.) Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr erfolgte mit donnerartigem, auf eine Entfernung von 5—600 Schritt vernehmbarem Geräusch in der Geiebel'schen Fabrik klingender Instrumente die Explosion eines 70 Centner schweren Schleifsteines. Stücke von 10 Centner Schwere wurden wie ein Federball in die Luft geschleudert, zersplitterten einen dicken, einen Fuß im Geviert starken Tragebalken und flogen durch das Dach in die Luft. Das Gebäude ist theilweise zerstört worden. Der Schleifer, welcher seinen Sitz über dem Schleifsteine hat, war einen Moment früher aufgestanden, um neue Schleifarbeit zu holen, sonst hätte er das Schicksal eines anderen Schleifers getheilt, der vor Jahren in einer anderen Fabrik durch die Sprengtheile eines explodirten Schleifsteines buchstäblich auseinandergesprengt wurde. In der hiesigen Waffenindustrie sind viele Schleifsteine im Betriebe und die Zahl derartiger Unfälle ist keine geringe. Dieser Vorfall wird hoffentlich das Seinige beitragen, um die größte Vorsicht zur Pflicht zu machen.

⌂ **Leipzig**, 30. November. (Der Selbstmord Dr. Jerusalem's.) Es bestätigt sich, daß Dr. Jerusalem mehrere Tage im „Rheinischen Hof" zu München gewohnt hat. Seine Anwesenheit dort war der Polizei seit Sonntag bekannt. Es wurden sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt, um seinen Aufenthalt zu entdecken. Jerusalem hatte die Maske eines alten Mannes angenommen und trug eine große graue Perrücke und eine entstellende Brille. Jerusalem verkehrte ziemlich ungenirt; so soll er sich behufs Prüfung seiner Maske einem dortigen Bankdirektor vorgestellt haben, aber nicht erkannt worden sein. Als das Gerücht von seiner Anwesenheit sogar im Speisesaale des Hotels besprochen wurde, ging er auf sein Zimmer und verübte den Selbstmord, indem er sich vermittelst Revolvers eine Kugel in's Herz jagte. Den Entschluß zum Selbstmorde scheint er bereits gefaßt zu haben, als er merkte, daß man ihn beobachte. Wenigstens gab er Nachmittags dem Portier den Auftrag, falls Jemand nach ihm frage, vor heute Niemanden vorzulassen. Im Laufe des gestrigen Tages wurde er von einem unbekannten Herrn besucht. Jerusalem hatte sich unter falschem Namen, „Lissowitz, Rentier aus Berlin", (nach anderen Nachrichten als „Dr. phil. Müller aus Berlin") angemeldet. Er war einfach, aber elegant gekleidet. Im Hotel ist sein düsteres Wesen und sein bleiches Antlitz aufgefallen. Eingetroffen in München ist Jerusalem Samstag Nachts 11 Uhr, woher ist unbekannt; in dortigen Polizeikreisen vermuthet man, daß er aus Italien gekommen sei. Alles, was man vorfand — die Hotelrechnung hatte er kurz vor dem Selbstmorde bezahlt — waren 29 Mk. baar, einige leere Wechselformulare, eine Visitenkarte auf den Namen von Winkelmann, keine Werthpapiere. Als die Zimmerkellner und Hausdiener eindrangen, lag er in den letzten Zügen. Die Leiche ist gestern nach dem pathologischen Institut verbracht und von den Verwandten reklamirt worden. Kurz vor der That hat Jerusalem zwei Briefe und eine Depesche expedirt: an das Hotel, an Angehörige und an die Leipziger Staatsanwaltschaft. Die Leipziger Polizei benachrichtigte er, daß er sich erschießen werde. Auf dem Tische fand man einen an den Münchener Polizeipräsidenten adressirten Brief. Andere Nachrichten besagen: Nach ärztlichem Gutachten hat sich Jerusalem schon am Montag erschossen, während die Entdeckung erst gestern, Dienstag, Abend erfolgte, nachdem man die Thür seines Zimmers erbrochen hatte. Bei der Leiche wurden weder Pretiosen, noch Geld gefunden. Eine bittere Ironie des Schicksales ist, daß eins der Lotterieloose, die Jerusalem gespielt hat und die in seinem Nachlaß vorgefunden wurden, mit dem Gewinn von 1000 ℳ gezogen worden ist. Jerusalem soll nach dem „Tgbl." in dem hierher gerichteten, angeblich viele Seiten umfassenden Briefe eine eingehende Schilderung seiner Irrfahrten gegeben haben. Sieben Mal habe er die deutsche Grenze überschritten, auch sei er in San Remo gewesen und habe den Aerzten des Kronprinzen seinen Kehlkopf zur Verfügung gestellt. In San Remo habe er beabsichtigt, seinem Leben durch einen Sprung ins Meer ein Ende zu machen, doch habe ihn der Umstand davon abgehalten, daß dann möglicherweise ein Todtenschein über ihn nicht ausgestellt werden könnte und die Summe, mit welcher er sein Leben versichert habe, seinen Hinterlassenen nicht ausgezahlt werden würde. In dem gedachten Briefe soll der Selbstmörder ferner angegeben haben, daß die fortwährende Aufregung ihn äußerlich so verändert habe, daß er von Niemand mehr zu erkennen gewesen sei. Wir hören, daß Dr. Jerusalem bei der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft mit einem Betrage von 60 000 ℳ versichert ist und die Police nicht anfechtbar ist, da mit dem 1. November c. die hierzu erforderliche Frist abgelaufen war. Ferner hören wir, daß die Auszahlung des Policenbetrages nach den seiner Zeit von Dr. Jerusalem getroffenen Bestimmungen an die Wittwe desselben zu erfolgen hat. Außerdem soll derselbe noch bei einer anderen Gesellschaft sein Leben mit der Summe von 40 000 ℳ versichert haben; etwas Näheres ist uns hierüber jedoch nicht bekannt geworden.

Personalien.

— Für das Generalkonsulat in Sidney ist Consul Wellbram in Tiflis ausersehen; nach Christiania ist der bisherige Consul in St. Louis, v. Boethmer, versetzt. Schinzinger, bisher Secretär am Consulat in Bangkok, ist zum Kanzler des Consulats in Alexandrien berufen.

— Der von dem Provinzial-Landtage der Provinz Sachsen vollzogenen Wiederwahl des Landes-Direktors der gedachten Provinz, Grafen von Wintzingerode, auf eine fernere zwölfjährige Amtsdauer ist die Bestätigung ertheilt.

— Den nachbenannten Personen ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Dekorationen ertheilt und zwar: des dem Herzoglich braunschweigischen Haus-Orden Heinrichs des Löwen affiliirten Verdienstkreuzes zweiter Klasse: dem Hofmeister Jacob Nabel auf der Herzoglich braunschweigischen Domäne Warsleben im Kreise Neuhaldensleben; der Herzoglich sächsen-coburg-gothaischen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft (am grünspitzernen Bande zu tragen): der Gemahlin des Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, von Schrabisch, Jenny, geborten Meyen zu Gotha, und des Ritterkr. 2. des sachsen-ernest. Haus-O.: dem Direktor der Thüringischen Gasgesellschaft, Theodor Weigel zu Leipzig.

— Der Bruder des Fürsten Bismarck, Geheimer Regierungsrath v. Bismarck, Landrath in Naugard, legt am 1. Januar sein Amt nieder.

— Lord Lyons, der frühere britische Botschafter in Paris, wurde in der Behausung des Herzogs von Norfolk in London vom Schlage gerührt und liegt in bedenklichem Zustande darnieder. Seine ganze linke Seite ist gelähmt.

Aus aller Welt.

— **Für 500 000 Francs Diamanten gestohlen.** Nachts wurden aus dem Schaufenster des Juwelengeschäfts Jomelin u. Madrassi, 5 Boulevard de la Madeleine, Diamanten im Werthe von 500 000 Francs gestohlen. Die Diebe drangen durch einen augenblicklich leer stehenden Nachbarladen in den ersten Stock, von welchem sie in den Juwelenladen hinabstiegen. Man fand ihre Werkzeuge, aber von ihnen und ihrer Beute keine Spur. Der größte Theil der Diamanten rührt von dem versteigerten Kronschatze her.

— **Gebildetes Proletariat in Berlin.** Zur Kennzeichnung der Misere, welche gegenwärtig in den gebildeten Ständen Platz greift, erzählt eine hiesige Localcorrespondenz, daß ein aus der Provinz nach Berlin übergesiedelter Rechtsanwalt, der zur zwölften Stufe der Klassensteuer eingeschätzt worden war, dagegen Einspruch erhoben habe. Er wies nach, daß er nicht die geringste Praxis habe, und machte über seine Vermögenslage überhaupt derartige Angaben, daß er nur zur ersten Klassensteuerstufe veranlagt werden konnte. Dieser niedrigsten Steuerstufe ist bekanntlich ein jährliches Einkommen von 420 bis einschließlich 660 ℳ zu Grunde gelegt. Auch Aerzte soll es in Berlin geben, die mit ihrem Einkommen über diese Stufe nicht hinauskommen.

— **Die Schenkungen des Barons Hirsch.** Mit der bereits früher erwähnten und dann wieder abgeleugneten Schenkung des Baron Hirsch verhält es sich nach dem Pariser „Times"-Correspondenten folgendermaßen: Vor drei Monaten, ehe der Czar nach Kopenhagen reiste, sandte Baron Hirsch ihm einen Brief, in welchem er sich erbot, 2 000 000 Lstr. (40 000 000 ℳ) zur Gründung von jüdischen Volksschulen in Rußland und 40 000 Lstr. (800 000 ℳ) dem Czaren für Wohlthätigkeitszwecke zu spenden. Der Czar schrieb an den Rand des Briefes eine Notiz und forderte den Minister des Innern auf, ihm nach der Rückkehr nach Rußland mündlich darüber zu berichten. Die Sache blieb also liegen, allein Baron Hirsch zog trotz dieser Beleidigung sein Anerbieten nicht zurück und nun hat der Czar die Annahme desselben unterzeichnet. Das Geld wird in der Bank von England eingezahlt, während Baron Rothschild und Baron de Worms als Verwalter der Fonds über die Zinsen (etwa 100 000 Lstr.) zu verfügen haben. Man hofft 1000 Schulen für 50 000 Kinder gründen zu können.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Erbländischer ritterschaftlicher Creditverein im gesteigerten Sachsen, Pfandbriefe Ser. VII und VIII, X—XIII. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

—s. Altenburger Actienbrauerei. Die 16. Generalversammlung ertheilte Decharge, genehmigte die Bilanz und wählte die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder, Kaufmann Meusche, Baurath Voretzsch und Rentier Diesch wieder. Die Dividende beträgt 17 % gegen 16⅔ % im Vorjahre.

—g. Sonneberg, 30. November. Auch die hiesige Gewerbekammer hat sich gegen weitere Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen.

— Zu den Opfern der verkrachten Leipziger Diskontobank gehören auch zwei Mitglieder der ersten Petersburger Gesellschaft: Fürst Jussupow und sein Schwiegersohn, Graf Sumarokow-Elston. Sie sollen zusammen mit etwa 600 000 ℳ betheiligt sein. Da Fürst Jussupow der Besitzer eines unermeßlichen Vermögens ist und auch Graf Sumarokow sehr reich ist, hat der Verlust weiter nicht viel zu sagen; aber in St. Petersburg herrscht eine gewisse schadenfrohe Genugthuung darüber, daß zwei so vornehme Russen dafür bestraft worden sind, daß sie einen Theil ihres Vermögens ausländischen Banken anvertraut haben. Allerdings bezeichnen hierbei — so bemerkt die „Schl. Ztg." hierzu — wie viel russische Banken in den letzten Jahren verkracht sind.

— Die Sächsische Bank in Dresden eröffnet am 1. Dezember in Zwickau ein Zweiggeschäft.

— Der Ausschuß des Landeseisenbahnraths hat beschlossen, zu befürworten, daß die Stückaufrauch für Exportgüter über deutsche Seehäfen pro Tonnenkilometer auf circa 6⅔ Pfennige statt bisher auf 11 Pfennige bemessen werde.

— Berlin, 30. November. Dem Vernehmen nach finden in hiesigen Finanzkreisen Unterhandlungen statt wegen Betheiligung an einem englischen Consortium, das die Umwandlung Mexikanischer Staatsanleihen vorzunehmen beabsichtigt.

— Die Nordbeutsche Grundcreditbank wird in den nächsten Tagen 6 Millionen Mark 4 proc. Pfandbriefe an den Markt bringen. Der Handel und die Cursnotirung dieser neuen Pfandbriefe im nichtamtlichen Theil des amtlichen Curszettels ist vom Börsencommissariat heute genehmigt worden.

— Die Generalversammlung der Rehmsdorfer Mineralöl- und Paraffinfabrik beschloß die Liquidation.

— Das Consortium für Uebernahme und Begebung der 38 Millionen Mark 4½ proc. Portugiesischer Eisenbahnobligationen hat sich, wie uns die Darmstädter Bank mittheilt, nunmehr aufgelöst.

— Der Rheinische Aktienverein für Zuckerfabrikation erzielte für 1886—87 bessere Ergebnisse als im Vorjahre. Der Abschluß ergiebt nach 217 722 ℳ Abschreibungen (neben welchen 248 902 ℳ für Ausbesserungen aus dem Betriebe verausgabt wurden) einen Reingewinn von 255 274 ℳ, wovon die Rücklage 12 763 ℳ erhält und 240 000 ℳ als 4 % Dividende gezahlt werden. Zur Abrechnung kamen 366 678 ℳ gegen vorjährige 296 854 ℳ.

— Weimar, 30. November. Wie uns von rechtskundiger Seite versichert wird, dürfte der gegen die gestrige Generalversammlung der Weimarischen Bank von zwei Actionären eingelegte Protest seitens des Handelsrichters als berechtigt anerkannt werden. Zunächst liegt die Thatsache vor, daß in der Einladung zur Versammlung bezüglich der beabsichtigten Reduction des Actienkapitals und der Aenderung der Statuten nicht das Geringste darüber angegeben war, welcher Natur diese durchgreifenden Maßnahmen sein sollen, d. h. wie und in welcher Höhe das Actienkapital zu reduciren ist, beziehungsweise welche Paragraphen der Statuten zu einer Aenderung ausersehen sind. Es fehlt deshalb auch die erforderliche Garantie dafür, daß in der zweiten — in jedem Falle beschlußfähigen — Versammlung der Actionäre die nämlichen Vorlagen unterbreitet werden, über die gestern abgestimmt werden sollte. Hierzu kommt, daß eine als solche beschlußfähige Versammlung wohl auch seine Wahl vornehmen kann, ganz abgesehen davon, daß dieser Gegenstand der Tagesordnung erst unmittelbar vor Ablauf der Anmeldefrist, die doch allein maßgebend erscheint, mittels nachträglichen Inserats bekannt gegeben worden ist. Es steht sonach in Aussicht, daß auch die nächste Versammlung nur gültige Beschlüsse fassen kann, wenn mindestens die Hälfte des Actienkapitals vertreten sein wird.

— Breslau, 30. November. Die heutige General-Versammlung der Bismarckhütte genehmigte die Bilanz für das verflossene Geschäftsjahr, sowie die Vertheilung von 6 % Dividende und wählte die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wieder.

— Dividenden. Verwaltungsseitig wird beantragt die Dividende der Stadtberger Hütte mit 4 % (1885/86 2½ %), Barnbecker Brauerei (Hamburg) mit 10 % (1885/86 11 %), Winterhuder Brauerei (Hamburg) mit 4½ % und der Pommerschen Papierfabrik Hohenkrug mit 5 %.

— München, 30. November. Die Generalversammlung der Brauerei „Münchener Kindl" genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 4 % und die Erhöhung des Grundkapitals um eine Million, welche durch die Bayerische Vereinsbank übernommen wird.

— Wien, 30. Nov. Der Abschluß der Verhandlungen zwischen Berlin und Wien über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag ist unmittelbar bevorstehend; wahrscheinlich erfolgt die Unterzeichnung der einjährigen Verlängerung des bestehenden Vertrags noch vor Ende dieser Woche. Deutschland machte Oesterreich das wesentliche Zugeständniß, daß es auf den Einspruch gegen die von Oesterreichischer Seite vorbereitete Erhöhung der Zucker-Exports-Prämie und der Spiritussteuer verzichtete, obgleich Artikel 3 des bestehenden Vertrags Deutschland dazu berechtigt hätte. Der neue Vertrag wird, obgleich die Verlängerung für ein Jahr gilt, eine Klausel enthalten, welche Oesterreich binnen bestimmter Frist das Recht zur Kündigung einräumt, so daß, wenn letztere erfolgt, der Vertrag nur halbjährige Giltigkeit besitzen würde.

— London, 30. November. Auf den von mehreren auswärtigen Delegirten unterstützten Wunsch der englischen Delegirten ernannte die Zucker-Konferenz heute eine Kommission von 5 Mitgliedern zur Berathung und Berichterstattung über die Frage der Raffinerie des Zuckers in den Lägern. Die Konferenz wird ihre Sitzungen erst nach Erstattung des Berichts wieder aufnehmen.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Bremen, 30. November. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Werra" ist gestern Abend 7 Uhr in New-York angekommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

San Remo, 30. November. Herr Dr. Dohme, der Bibliothekar des Kaisers, ist heute früh nach Berlin zurückgereist.

Wien, 30. November. Nachrichten der „Wiener Neuen Presse" aus Teplitz zufolge steht auch der Nelsonschacht unter Wasser. Im Forischrittsschacht wird der Eintritt des Wassers heute erwartet. Der Quellenspiegel des Teplitzer Stadtbades ist um 4 Centim. gesunken.

Paris, 30. November. Der Kaiser von Brasilien, welcher sich heute in Marseille nach Alexandrien einschiffen wollte, hat seine Abreise aus Gesundheitsrücksichten verschoben. — Nach Berichten aus Algier ist gestern Abend 7½ Uhr in Oran, Mascara und Relizanne ein starker Erdstoß wahrgenommen worden. Irgend

Hallesches Stadt-Theater.

Donnerstag, den 1. Dezember. Beginn 7 Uhr.
78. Vorstellung. (60. im Abonnement. — Gelbe Karten.)

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Hermann Gessler, Reichsvogt in Schwyz und Uri		Erich Schmidt.
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr		Adolf Müller.
Ulrich von Rudenz, sein Neffe		Otto Kirsch.
Werner Stauffacher,	Landleute aus Schwyz	Carl Friedan.
Konrad Hunn,		Otto Hilprecht.
Itel Reding,		Franz Beikert.
Hans auf der Mauer,		Franz Drackis.
Jörg im Hofe,		Arthur Runge.
Ulrich der Schmied,		Alfred Runge.
Jost von Weiler,		Franz Beikert.
Walther Fürst,	Landleute aus Uri	Albert Patrn.
Wilhelm Tell,		Berthold Sprotte.
Rösselmann, der Pfarrer,		Adolf Pfeiffer.
Petermann, der Sigrist,		Otto Hilprecht.
Kuoni, der Hirte,		Martin Klein.
Werni, der Jäger,		Theo Hieronimy.
Rudi, der Fischer,		Josef Herkla.
Arnold von Melchthal,	Unterwalden aus Unterwalden	Fritz Keller.
Konrad Baumgarten,		Bernhard Kühn.
Meier von Sarnen,		Alwin Boewe.
Struth von Winkelried,		Gottfried Greger.
Klaus von der Flüe,		Leon Bassin.
Burkhardt am Bühel,		H. Imke.
Arnold von Sewa,		J. Kettler.
Pfeifer von Luzern		Alfred Runge.
Kunz von Gerlaut		G. Kalisch.
Jenni, Fischerknabe		Anna Behrens.
Seppi, Hirtenknabe		Margar. Wachter.
Gertrud, Stauffachers Gattin		H. Pfund-Kühnau.
Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter		Lucie Freisinger.
Bertha v. Bruneck, eine reiche Erbin		Clara Seldburg.
Armgard, Mechthild, Elsbeth, Hildegard,	Bäuerinnen	Julie Behre. Emilie Jeß. Margar. Ulrich. Louise von Dub.
Walther, Wilhelm,	Tell's Knaben	Helene Pauli. H. Reinecken.
Friedhardt, Leuthold,	Söldner	Edmund Doß. J. Maubach.
Rudolph der Harras, Gessler's Stallmeister		Axel Delman.
Oeffentlicher Ausrufer		P. Longerich.
Landenbergische Reiter		H. Ulrich. Alfred Runge.
Stüssi, der Flurschütz		Ign. Zimmermann.
Stier von Uri		Alwin Boewe.
Meister Stüssimeyer		Ludwig Kost.
Johannes Parricida		H. v. Bequignolles.

Gesellen u. Handlanger, Barmherzige Brüder, Geßlerische und Landenbergische Reiter, Wiese Landleute, Männer und Weiber aus den Waldstätten.

Nach dem 2. Aufzuge eine längere Pause.

Die Gesänge des ersten Aktes werden ausgeführt von: Benno Roebke (Hirt), Alexandra Mitschiner Fischerknabe), J. B. Wankmüller (Alpenjäger).

Freitag 7 Uhr „Tannhäuser" (weiß).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871202 1-16/fragment/page=0003

ein schwerer Unglücksfall ist dadurch nicht verursacht worden.

Athen, 29. November. Die Deputirtenkammer gab mit 75 gegen 52 Stimmen eine Vertrauens-Abstimmung für die Regierung ab.

Dublin, 30. November. Der Parlamentsdeputirte für Süd-Galway, Sheehy, ist wegen einer jüngst von ihm gehaltenen aufrührerischen Rede heute früh in der Nähe von Limerick verhaftet worden.

New-York, 30. November. Der Prozeß gegen Johann Most wegen Aeußerungen in einer öffentlichen Versammlung, welche geeignet waren, zu Gewaltthaten aufzureizen, ist gestern mit dem Verdikt schuldig abgeschlossen worden. Das Urtheil wird Montag verkündigt.

Börsennachrichten.

Berlin, 30. November. In dem Auf- und Niederschwanken der Stimmungen an der Börse hatte heute wieder einmal die feste Tendenz Oberwasser, indem die aus St. Petersburg signalisirte Mahregel der obersten Preßbehörde günstig wirkte, auch die Entwickelung der Dinge in Frankreich bisher den gegebenen Befürchtungen nicht entsprochen hat. Doch blieb der Verk. im engen Grenzen, die leitenden Devisen hatten sogar kleine Einbußen zu verzeichnen, erholten sich aber doch auf gegen ersern erhöhtem Niveau. Montanwerthe waren anfangs leidend, erholten sich jedoch gegen den Schluß. Bahnen im Allgemeinen fest, auch fremde Fonds behauptet.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 30. November. Weizen per 1000 Kilogr. loco still, Termine wenig verändert, gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 50—70 M. nach Qual. lös bz., gelbe Lieferungsqualität 161.5 Mk. bz., Hammer März-April 15.5 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat 162.5 Mk. bz., Durchschnittspreis 163.5 Mk. bz., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar 162—162.75—162.5 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 165 Mk. bz., per April-Mai 171.75—172 171.50—171.75 Mk. bz., per Mai-Juni — Mk. bz. Roggen loco ruhig, Termine Ware mit Ausschluß von Russischen per 1000 Kilogr. loco still, gekündigt — Tonnen Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 156—158 Mk. nach Qual. bz., Lieferungsqualität 163.5 Mk. bz., per diesen Monat 163.5 Mk. bz., Durchschnittspreis 163.5 Mk., per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar — Mk. bz., — Roggen per 1000 Kilogr. loco matt, Termine matt, gekündigt 550 Tonnen. Kündigungspreis 120.5 Mk. bz., per diesen Monat 120.5 Mk. bz., Durchschnittspreis 120.5 Mk. bz., Loco 116—123 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 120 Mk. bz., inländ. 119 ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk. bz., Durchschnittspreis 120.5 Mk., per November-Dezember 120.5 Mk. bz., per Dezember-Januar 120.75—120.5—120.75 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 — Mk. bz., per April-Mai 128.75—128.5—128.72 Mk. bz., per Juni-Juli — Mk. bz. — Gerste per 1000 Kilogr. fein, große und feine 105—116 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco matt, Termine matt, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bz., loco 97—132 Mk. nach Qual. bz., Lieferungsqualität 132 M. bz., pommerscher mittel 130 Mk. bz., guter 132—134 Mk. bz., feiner 135—137 Mk. ab Bahn bz., preuß. mittel 126—129 Mk. bz., guter 130—135 Mk. bz., feiner 137—139 Mk. ab Bahn bz., russischer 104—109 Mk. bz., per diesen Monat 101.5 Mk. bz., Durchschnittspreis 101.5 Mk. bz., per November-Dezember 101.5 Mk. bz., per Dezember-Januar 102.25—102—102 Mk. bz., per Januar-Februar 1888 104—104.75 Mk. bz., per April-Mai 109.5—109.25 Mk. bz., per Mai-Juni — Mk. bz. — Mais per Juni-Juli — Mk. bz.

Magdeburg, 30. November. (Gebr. Friedenberg.) Landw. zen 160—166 Mk. Weizenmehl 155—140 Mk., glatter englischer Weizen 155—160 Mk., Roggenmehl 144—151 Mk., Roggen 120—124 Mk., schwalerzogerte 135—150 Mk., Landgerste 120—130 Mk., Hafer 104—120 Mk. für 1000 Kilogr.

Berlin, 30. November. Roggen per November-Dezember 119.00 Mk. bz., per Dezember-Januar 119.00, per April-Mai 122.50 Mk. bz.

Stettin 30. November. Weizen matt loco 156.00—161.00, per Novbr.-Dezember 162.50, per April-Mai 172.50. Roggen fest, loco 111—115, per November-Dezember 116.00, per April-Mai 126.50 Mk.

Köln, 30. November. Weizen hiesiger alter loco 18.00, hiesiger neuer loco 17.00, per November — —, per März 18.05, per Mai 18.40. Roggen hiesiger neuer loco 12.50 per November — —, per März 13.25, — per Mai 13.65. — Hafer hiesiger loco 11.75.

Hamburg, 30. Nov. Weizen loco fest aber ruhig, holsteinischer loco 160.00 bis 165.00. — Roggen loco ruhig, mecklenb. loco neuer 120 126, russischer loco ruhig, 88 96. — Hafer fest, — werste still.

Wien, 30. November. Weizen per Frühjahr 7.52 Gd., 7.57 Br., per Mai-Juni 7.56 Gd., 7.61 Br. — Roggen per Frühjahr 6.19 Gd., 6.15 Br. per Mai-Juni 6.20 Gd., 6.25 Br. — Hafer per Frühjahr 5.89 Gd., 5.94 Br., per Mai-Juni 5.98 Gd., 6.03 Br.

Pest, 30. November. Weizen loco behauptet, per Frühjahr 1888 7.26 Gd., 7.27 Br. — Hafer per Frühjahr 1888 5.56 Gd., 5.57 Br.

Triest, 30. November. Weizen per November 23.75, per Dezember 22.50, per Januar-April 22.9.. per März-Juni 23.30.

Paris, 30. November, Abends. (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 23.75, per Dezember 22.60 per Januar-April 22.60, per März-Juni 23.40. — Roggen ruhig, per November 14.10, per März-Juni 15.25.

Amsterdam, 30. November. Weizen auf Termine höher, per November 188, per März 190. — Roggen unverändert, auf Termine unverändert, per März 106—107—108—107. Per Mai 106—107—108—107.

---

* London, 30. November. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46890, Gerste 35500, Hafer 27600 Ctr. Weizen ruhig, fest, Gerste und Hafer fest.

London, 30. November. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 46290, Gerste 35910, Hafer 27660 Ctr. Weizen ruhig, fest, übrige Artikel fest.

* London, 30. November. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen.

* New-York, 29. November. Rother Wintenweizen loco 85⅝, per November — D. 87⅞ G., per Dezember 87⅞, per Mai — D. 95⅞.

* Leith, 30. November. Getreidemarkt. Alle Artikel ruhig, Preise unverändert.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 30. November.

	29. November.		30. November.	
Grauraffinade	—	—	—	—
Krystallraffinade I.	—	—	—	—
Krystallraffinade II.	—	—	—	—
Kornzucker 96°	—	—	—	—
Korn. Rend. 92°	22.70	23.00 M.	22.70	23.00 M.
Korn. Rend. 88°	21.80	22.10 M.	21.80	22.00 M.
Korn. Rend. 75%	18.80	20.00 M.	18.50	20.00 M.

Tendenz am 30. Novbr.: Raffinadeitwaare fest, Exportwaare ruhiger.

	29. November.	30. November.
ff. Brodraffinade	27.75 28.00 M.	27.75 28.00 M.
Gem. Raffinade	27.00 27.25 M.	27.00—27.25 M.
Gem. Melis I.	26.00 M.	26.00 M.

Tendenz am 29. November: Sehr fest.

Nohzucker I. Produkt:

Durchschnitt f. a. B. Hamburg.

November 14.50 bz. u. Br., 14.22½ G.
Nov.-Dez. — — bz. — — Br. — — G.
Dezember 14.27½ 14.30 bz. — — Br.
Januar 14.40—14.27½ M. bez., 14.50 Br., 14.45 G.
Jan.-März 14.70 bz. bez., 14.47½ Br., 14.62½ G.
März — bz. — — G. — — Br.
März-Mai — — bz. bez. u. Br., — — G.
April-Mai 15.05 M. Br., 14.80 G.

Tendenz: Fest.

Die Aktiensten der Kaufmannschaft.

Paris, 30. November (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 38.00. Weißer Zucker Raiguis. Nr. 3 per 100 gr. per Novbr. 41 60 per Dezember 41.80 pr. Januar-April 42.50 per März-Juni 42.80

* London, 30. November. (Telegr.) 96% Javazucker 15½ fest, Rübenzucker 14½, fest. Centrifugal-Cuba 14½.

* New-York, 29. November. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovado) 5⅛

Kaffee.

* Havre, 30. November Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Primain, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per November 91.75, per Dezember 91.75, per Mai 1888 90.25, per Dezemb. 86.75. Fest.

* Havre, 30. November Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Primain, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per November 91.75, per Dezember 91.75, per Mai 1888 90.25, per Dezemb. 86.75. Fest.

* New-York, 29. November. (Schlußbericht.) good average Santos per März 75⅞, per Mai 75⅞. Fest.

* New-York, 29. November. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) nom., do. Nr. 7 low ordinary per Tg. —.—, do. do. per diesenat —.—.

Petroleum.

* Berlin, 30. November. (Amtl.) Petroleum (Raffiniertes Stand. white) per kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine fest, — bez. — kg. Kündigungspreis — — Loco 23.8, per diesen Monat 23.8, M., Durchschnittspreis 23.8 per Nov.-Dez. 23.8, Dezember-Januar — — bez.

Stettin, 30. November. Loco 11.75.

* Bremen, 30. November. (Schlußbericht.) Standard white, loco 6.95 M. Nothig.

* Antwerpen, 30. November. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffiniertes, Type weiß, loco 17½ bez. u. Br., per Dezember 17½ Br. Januar 17⅛ B. Januar-März 16⅞ Br. Ruhig.

Hamburg, 30. November. Petroleum ruhig, loco 7.35 Br. 7.25 G. per Dez. über 7.05 bez.

* New-York 29. November. (Telegr.) Raffiniertes Petroleum 70° Abel Test in New-York 7, 6D., do. in Philadelphia 7 6D. Rohes Petroleum in New-York — D. 6¼ G., do. Pipe line Certificate — D. 74 G.

Spiritus.

* Berlin, 30. November. (Amtlich). Spiritus per 10010 Liter % = 10,0001% nach Tralles loco mit Faß (verzollt), Termine fester. Kef. — Liter. Kündigungspreis — — bez., per diesen Monat 97.8—97.5—98, Durchschnittspreis 97.8 M., per November-Dezember u. per Dez.-Jan. 97.8—97.5 — 98 bez., p. April-Mai 100.8 — 100.5 u. 101.2 bez Spiritus per 10010 Liter % = 10,000% (ho theoretisch) loco ohne Faß 97.4 bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 33.8 — 33.7 bez. Fest. — Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 33.8 — 33.7 bez. Still.

* Magdeburg, 30. November. Rohspiritus für 10,000 L% loco ohne Faß 48 90—49 30 M. bez. 50 M. St.-mengelnd Kontingent, 30 M. Steuervergütung.

Hamburg 30 November Spiritus matt, per Novbr 29 Br. Novemb. Dezember 25 Br. Sep.-Jan. 25 Br., April-Mai 26¼ Br.

* Posen 30. November. Spiritus loco ohne Faß 50er 46.60, 70er 31.60 mit Verbrauchsabgaben von 50 M. und darüber 31 60, Nov. —.—, Dez. —.—. unverändert — Hiesr. Markt.

Breslau, 30. November. Spiritus pr. 100 Liter 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Novbr-Dezbr. 46.25 M. April-Mai 50.00, do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Novbr-Dezbr 32.25, April-Mai 34.25.

Stettin, 30. Novbr. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 95.60 mit 50 M. Consumsteuer 47.50, mit 70 M. do. 32.60 Novbr. April-Mai 100.00.

* Berlin, 30. November. (Telegr.) Spiritus behauptet, per Novbr. 44.60, per Dez. 45.00, Januar-März 46.25 per Mai-Juni mit 47.25.

---

* Magdeburg, 30. Novbr. (Herm. Walther.) Kartoffelmehl fest. Waller, Loco ohne Faß 48.00—49.30 M. bez 50 M., 33.80 M. bez 70 M. Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Verpachtung der Gebinde ohne Angebot.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 30. Novbr. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Ger.—, Winterrapsa —.—, Sommerrapsa —.—, Winterrüben —.—, Sommerrüben —.—. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine ruhig. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — — Loco mit Faß — bez., loco ohne Faß — bez., per diesen Monat 50—50,3—50.2 bez., Durchschnittspreis 50.1 M., per Nov.-Dez. u. per Dez.-Jan. 50—50.3 50,2 bez., per Jan.-Febr. 1888 —.—, per April-Mai 50,3 bez. —M. Lieferung —.—.

* Stettin, 30. Nov Rüböl unverändert, Nov.-Dez. 49.20, April-Mai 50.00.

* Breslau, 30. November. Rüböl loco M. per Nov.-Dez. 50.00, April-Mai 50.50.

* Paris, 30. November, nachm (Telegr.) Rüböl ruhig, per November. 57.75, per Dez. 57.75, Januar-April 58.75, März-Juni 59.00.

* Hamburg, 30. November. Rüböl fest, loco 49.00.

* New-York. 29. November. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.60, do. Fairbanks 7.00 do. Rohe & Brothers 7.60.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 30. November. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen. 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

Berlin, 30. November. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine Ger.—.—, Januar-April —.— M. Loco 115—123 M. u. Qual. per. diesen Monat 115.5 M., Durchschnittspr. 115.5 M per Nov.-Dez. 115.5 M., per Dez.-Jan. —.— per April-Mai 120.5 M. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis 120 M. Futtergerste 116 126 M. nach Qualität.

* Wien, 30. November. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6.25 Gd., 6.30 Br., per Juni-Juli 6.25 Gd., 6.30 Br.

* New-York, 29. November. (Telegr.) Mais (Weiß) 57⅞.

Mehl.

* Berlin, 30. November. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack Gestellpunkt 750 Sack. Kündigungspr. 17.00 M. per diesen Monat 17.00 bez. Durchschnittspr. 17.00 M. per Nov.-Dez. 17.00 bez., per Dez.-Januar 17.00 bez., per Januar-Februar 1888 17.20 —, per Februar März 17.40 bez., per April-Mai 17.70 bez., per Mai-Juni — bez.

Berlin, 30. November. Weizenmehl Nr. 00 23.50—22.00 Nr. 0 22.00 bis 20.25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17.25—16.00 do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18.75—17.25 bez. Roggenmehl 20 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Berlin, 30. November, nachm. (Telegr.) Mehl 12 Marquis matt per November 51.30, per Dezember 59.50, per Januar-April —.—, per März Juni 50.00.

* New-York, 29. November. (Telegr.) Mehl 3 D. 30 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 30. November. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M. Loco — M. per diesen Monat 17.80 M. Durchschnittspr. 17.8 M. per Novbr.-Dezbr. 17.80, per Dez.-Januar 17.80 M., per Januar-Februar 1888 — M., per April-Mai 18.10 M. Trockne Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine fest. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., Loco — M., per diesen Monat 17.80 M., Durchschnittspr. 17.8 M. per November-Dezember 17.80 M., per Dezember-Januar 17.80 M., per April-Mai 18.10 M.

Stroh. Heu.

* Berlin, 30. November. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3.25 bis 3.50 M., Heu 4.00 bis 6.00 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 30. Novbr. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M. Bauchfleisch 0.80—1.20 M., Schweinefleisch 1.00 1.40 M., Kalbfleisch 1.00—1.50 M. Hammelfleisch 0.80—1.30 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.00—4.00 M.

Kartoffeln.

* Berlin, 30. November. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3.25—5.75 M. per 100 kg

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 30. Novbr. (Telegr.) Baumwolle, (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Zugeführt 45,000 B.

* Liverpool, 30. Novbr. Nachmittags 12 Uhr 5 Minuten. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner Preisen. Zuerst stetig. Mids. amerikanische Lieferung November 5⅝, März-April 5⁹/₃₂, April-Mai 5¹¹/₃₂, Mai-Juni 5¹³/₃₂, Juni-Juli 5¹⁷/₃₂. Alles Verkäuferpreise.

Metalle.

* Amsterdam, 30. November, Nachmittags. Banzazinn 99.

* Glasgow, 30. November, Vormittags. Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. 1 d.

Glasgow, 30. November, Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 43 sh. 1 d.

* New-York, 29. Novbr. Zinn, Lauka Kupfer 65⅛ Blei 3 Cent 12½ Blei. Blei engl. 13⅝ Blei. Pan. 13½ Blei.

* New-York, 28. Novbr. Zinn, ausstral. Nr. 1, 31,00 Doll. Eisen Nr. 1 Coltnes 21,25 Doll.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" in Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und Provinzialteil des Hauptblattes; Dr. Ernst Jacobi für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-Börsen- u. Inseratentheil: — sämmtlich in Halle.
Die Redaktion ist Montags von 5—6 Uhr Nachm. zu sprechen. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Redaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse v. 30. November.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,70G
do. do.	3½	100,10G
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,80B
do. do.	3½	100,20B
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102 40B
do. von 1850.52. 53. 62	4	102,40G
do. Staats-Sch.-Sch.	3	100,00G
do. Prämien-Anleihe	3½	116,00G
Berliner	5	115,80G
do.	4½	110,00G
do.	4	105,40G
Ost- und Neumärkische	3½	99,75G
do. neue	3	82,60G
Landsch. Central. . .	4	102,90G
do. do. . .	3½	98,40G
do. do. . .	3	82,60G
Ostpreußische . . .	3½	97,80B
Pommersche	3½	98,70B
do. do.	3	85,50G
Polnische, neue . . .	4	102,20B
do. do. . .	3½	98,75B
Sächsische	4	104,25G
Schlesische, altländsch.	3½	99,00G
do. neue . .	3½	98,25G
Westpreußische . . .	3½	97,75B
Ost- und Neumärkische	4	103,30G
Pommersche	4	103,90G
Preußische	4	103,30G
Rheinische	4	103,00G
Sächsische	4	103,00G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose,		
do. St.		94,60B
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	132,60B
Sächsische Rente . . .	3	90,50G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente . . .	5	—
Oesterreich. Silberrente .	4½	66,50B
do. Papierrente . .	4½	65,40G
do. Goldrente . .	4	90,60B
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	—
do. do. 1871	5	92,90B
do. do. 1872	5	93,00B
do. do. 1873	5	91,60B
Russische conf. Anl. v. 1875	4½	86,80B
do. neue. Anl. 1877	5	98,25 b.
do. conf. Anl. 1880	4	79,00B
do. do. 1884	5	92,60B
do. Nicolai-Obl. . .	5	104,40G
do. III. Orient-Anl. .	5	54,00B
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	153,00B
do. do. 1866	5	136,50B
do. Bodencredit.-Pfandbr.	4½	83,75B
do. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	73,50G
Rumän. Staats-Rente	6	105,00B
do. do. fund.	5	101,40G
do. do. amort.	5	93,10G
Ungar. Staats-Rente . .	5	101,20B
do. Ofenbahn. II. Obl. .	5	101,70B
do. Goldrente . . .	6	99,00B
Serbische Rente . . .	5	77,60B
do. do.	5	79,80B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Dividende	1886
Aachen-Mastricht . . .	1⅓	47,00G
Berlin-Dresden	—	—
do. do. St.-Prior.	—	—
Dux-Bodenbach . . .	9	132,25B
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	3½	83,60B
Kaiserin-Elisabeth . .	3½	118,90B
Mainz-Ludwigshafen . .	4½	129,60B
Marienburg-Mlawka . .	1¼	45,40B
do. do. St.-Pr.	6	105,50B
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	6	131,60B
Nordhausen-Erfurt . .	—	—
do. do. St.-Pr.	—	—

Oesterreich. Nordwestbahn		
do. B. (Elbethal)	Mit. p. St.	—
Oester. Südbahn. Mit. p. St.	3½	273,75b
do. Südbahn Mit. p. St.	3½	—
Ostpreußen	6	64,60b
Rudolfsbahn gar. . .	2	104,00b G
Russ. Staatsbahn gar. .	5	115,80b
Schweizer Bahn gar. . .	5	57,50b
Saalbahn	0	45,00b B
do. St.-Pr.	3½	101,90b
Warschau-Wiener Mit. p. St.	15	261,50G
Weimar-Gera . . .	0	20,00G
do. do. St.-Pr.	0	83,10G
Werrabahn	13	133,75G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht . . .	4	100,30B
Berg.-Märkt. III. A. B. C.	3½	99,70G
do. V.	4	102,70G
do. VII.	4	102,00G
do. VIII.	4	103,00B
do. IX.	4	102,80G
do. Nordbahn . . .	4	102,00G
Berlin-Anhalter Lit. A	4	102,00G
do. do. Lit. C. .	4	102,00G
Berlin-Dresden gar. . .	4½	102,50 B
Berlin-Gerlitz B. . .	4	102,60G
Berlin-Hamburg I. . .	4	102,50G
do. II.	4	102,00G
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	—	—
do. do. do. C.	4	102,90G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,60G
Breslau-Schweidn.-Freib. II.	4	102,60G
do. do. do. K.	4	102,80B
do. do. do. v. 1876	4	102,75B
Cöln-Mindener IV. . .	4	102,00G
do. V.	4	102,00G
do. VI. A. B. . .	4	102,00B
do. VII.	4	103,00B
Magdeb.-Halberst. 1865	4	—
do. do. 1874	4	102,70B
do. Leipzig. A. . .	4	104,40G
do. do. B. . .	4	102,80B
do. Wittenberge . .	4	102,75B
Mainz-Ludwigshafen gar. .	4	102,80B
Niederschl.-Märk. Prr.-Stt. I.	4	— —
do. do. II. . .	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
Nordhausen-Erfurter . .	4½	— —
do. do.	4	— —
Oberschlesische La. E. .	3½	— —
do. „ F. G. .	4	102,60B
do. „ H. . .	4	102,60B
do. Ges. v. 1869	4½	104,90G
do. Ges. v. 1880	4	102,50B
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer Gb. I. .	4	102,50b G
do. do. II. .	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858. 60.	4	102,60G
do. do. 1862. 64.	4	102,60G
do. do. 71. 73er	4	102,75G
Saalbahn	3½	— —
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Gerase . . .	4	101,50B
Werrabahn	—	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold .	4	100,30b B
Dux-Bodenbach II. . .	5	86,00G
do. do. III. Gold	5	— —
Dux-Prag. Gold . . .	5	107,10G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,30G
Kaschau-Oderberg . .	5	82,00B
Lemberg-Czernow. Gold	5	105,50b B
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	400,00b
do. do. von 1874	3	387,50B
do. do. Erg.-Net	3	376,10G

Oesterreich. Nordwestbahn	5	85,40b G
do. do. La. B.	5	— —
do. do. Gold	5	106,50B
Oesterreich. Südbahn . .	3	291,00b B
do. do.	5	292,00G
Reichsbahn-Verbdb., Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar. .	5	79,10G
do. do. Gold .	5	102,20b
do. Ofenbahn I. Em. .	5	77,25b
Charkow-Azow gar. . .	5	90,75b
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Jelez-Orel gar. . . .	5	88,60b
Jelez-Woronesch gar. .	5	— —
Kursk-Kiew gar. . . .	4	84,10b
Moscau-Jelez gar. . .	4	87,75b
Rjäsan-Koslow gar. . .	4	— —
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	77,50b G
Zarenwo-Gregorjew gar.	3	62,70B
Warschau-Wiener II. III. IV. V. VI.	5	100,80b G
Gotthardbahn IV. . . .	5	— —

Bank, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1. ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende	1886
Berliner Handels-Ges. . .	9	153,00b G
Braunschw. Bank. Gesellsch.	4½	93,30b B
Darmstädter Bank . .	7	127,00b B
Deutsche Bank	9	159,00G
Deutsche Genossenschf.-Bank	6⅔	124,75G
Disconto-Gesellschaft . .	10	189,90b
Dresdner Bank	7	124,25B
Gothaer Grundcreditbank .	9	93,75G
do. junge 400% G. .	0	78,00b G
Leipziger Credit-Anstalt .	8½	174,50b B
Magdeburger Bankverein .	4½	107,25G
do. Privatbank . .	4	112,00G
Mitteldeutsch	5	96,50B
Nationalbank f. D. . . .	2	91,40b G
Oesterr. Credit M. p. St.	8⅛	150,80b
Preuß. Bodencredit-Akt. .	5½	108,60G
do. Grundcreditbank . .	4	123,25G
do. junge 400% G. .	8¾	123,25G
Preuß. Hypoth.-Bank . .	5½	101,20b G
Reichsbank	5½	145,00G
Sächsische Bank	4⅔	109,75b G
Weimarische Bank . . .	0	51,25b G

Hypotheken-Certificate.

		St.	
Anhalter Landesbank . .		5	— —
Braunschw.-Hannover . .		4	101,40b G
Preuße Grundcredit-Bank		4	101,30G
do. do.		3½	97,50G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin			
do. do.	II—VI.	5	109,50G
do. do.		4	102,00b G
Gothaer Prämien I. Abth.		3½	104,70B
do. do.	II.	3½	101,50G
Gothaer Grundcr., III.			
do. do.	rückz. 110	3½	98,00G
do. do.	IV. 110	3½	98,00G
Meininger 40% Pr.-Pfdbr.		4	24,00G
Meining. Loose		—	113,25G
Preuß. Bodencr., rückz.	110	5	116,25G
do. III.	100	5	107,25G
do. V u. VI.	100	5	107,25G
do. VII.	115	4½	104,90G
do. VIII.	100	4	102,00b G
Preuß. Centralbodencr.-Pfr.			
do.	rückz. 110	5	116,00B
do.	110	4½	111,40G
do.	100	3½	96,40b G
do.	100	4	102,50b
Preuß. Hyp.-Bk.	120	4½	116,20G
do.	110	5	110,25G
do.	100	5	101,90G
do.	100	3½	97,80G
Südbodische Bodencr. .		4	101,80B

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende	1886
Anhalter Maschinenb.-A. .	3	96,00G
Berlin-Anh. Masch. . .	—	108,00G
Berl. Masch. Schnurstraff	—	253,00b G
grosthuter Papierfabrik .	—	136,50G
Deutsche Cont.-Gas. . .	10	161,25B
Glauziger Papierfabr. . .	3	82,25b G
Gerpriner Werke . . .	5	96,20b
Grusion-Werk	5	240,25b
Hallesche Maschinenfabr. .	12	— —
Kette, Gliedschiff.-Ges. .	2	71,50b G
Kordsdeutsche Zuckerfabr.	6	99,00b G
Leopoldshall. Chem. Fabr.	—	101,75G
Magdeburger Allg. Gas .	7	107,00b G
Magdeburger Bauhof . .	10	170,10G
Magdeburger Strassenbahn	7	220,00B
Rodbahiner Zuckerraffinerie	6	115,25G
Stuttgart. chem. Fabrik .	—	124,25G
Ziehdrahtfabr. Masch.-Fabr.	10	182,00B
Zeitzer Maschinenfabrik .	—	210,00b B

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke . .	12½	186,50b G
Bochum. Gußstahl . . .	7	131,75b
Dortmunder Actie . . .	—	111,00G
Donnersmarckhütte . . .	0	41,50b G
Tarnow. Union St.-Pr. La. A.	—	67,20b G
Gelsenkirchener	5½	119,50b G
Harder Hütten	4	25,50b G
Königs- u. Laurahütte . .	—	90,50b B
Lauthammer	—	72,25b G
Magdeburger	15	220,75G
do. St.-Pr. B.	15	— —
Sächs. Gußstahl	—	125,50G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	122,50b
do. do. St.-Pr.	7	— —
Westeregeln Alkali . . .	9	156,50G

Wechsel.

	St.		St.	
Amsterdam 100 fl.	8 T.	81	2½	168,40b G
do. 100 fl.	2 M.	81	2½	167,80b
London 1 Lstr.	8 T.	5	2½	20,365b
do. 1 Lstr.	3 M.	5	2½	20,22b
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	2	80,40b
do. 100 Frcs.	2 M.	3	2	80,00b
Petersburg 100 S.-R.	3 M.	5	5	178,00b
do. 100 S.-R.	3 M.	5	5	176,60b
Wien Oest. W. 100 fl.	8 T.	4	4	161,05